



**Anmerkungen zum "Kap. 6 Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten" des Entwurfs – Stand: 30. Mai 2016 – Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie Neuauflage 2016; hier: Seite 106 bis 113**

Positiv ist festzuhalten, dass der nachhaltige Umgang mit Wasser als eine der vorrangigen Aufgaben der Gegenwart und Zukunft in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie anerkannt wird.

Gemessen an den Resultaten ist die Behandlung des wichtigen Wasserthemas bisher nur halbherzig bearbeitet worden.

Wasser ist bekanntlich ein besonders schutzwürdiges Gut und von daher gäbe es eine Vielzahl von Argumenten, nicht nur die globale Wasserproblematik und ihre Ursachen in einer zukunftsgerichteten deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zu behandeln. Vielmehr gilt es auch die regionalen Ursachen von Wasserkrisen zu benennen, um möglicherweise neben den bisher vorliegenden Erkenntnissen einen weiteren nationalen Forschungs- und Entwicklungsbedarf aus den analysierten Defiziten abzuleiten.

Aus dieser Tatsache heraus fehlt dem Kap. 6 die für an dem Gemeinwesen orientierte und Nutzen stiftende Wasserverwendung eine klare Prioritätensetzung etwa in der Form: **größtmögliche Effektivität unter Beachtung von Fairness und Nachhaltigkeit.**

Um hygienisch einwandfreies Trinkwasser zu erhalten, wird Wasser den natürlichen Kreisläufen entnommen und je nach Qualität des Rohwassers zu einem Lebensmittel aufbereitet. Das durch Gebrauch entstehende Schmutzwasser muss anschließend von Schadstoffen und Verschmutzungen gereinigt werden, bevor es wieder dem natürlichen Wasserkreislauf zugeführt wird. Das Ziel eines nachhaltigen Umgangs mit diesem Teilstrom "Trinkwasser" muss immer auch die Quantität und Qualität des Schmutzwassers beinhalten, so dass der natürliche Wasserkreislauf so wenig wie möglich gestört wird.

Unter Fachleuten hat sich seit vielen Jahren die Erkenntnis durchgesetzt, dass zentrale Entwässerungssysteme weder nachhaltig noch zukunftsfähig sind. Diese bestehenden "Lösungen", die das häusliche und gewerblich/industrielle Schmutzwasser über ein riesiges Gebiet sammeln und am Ende in einer zentralen Kläranlage mit hohem Energieaufwand versuchen, das Wasser partiell zu reinigen, vernichten zum Teil Nährstoffe, die dem Kreislauf auf Dauer entzogen werden und somit fehlen. Hinzu kommt, dass für bestimmte Stoffe im Schmutzwasser (z. B. Arzneimittelrückstände, Mikroverunreinigungen etc.) das zentrale Kanalisations-/Kläranlagensysteme auf absehbare Zeit keine wirtschaftlichen Lösungen bieten.

Auch wurde es versäumt, die Wirkungstiefe wasserrelevanter Strategien und etwa zukunftsfähige Kaskadennutzungskonzepte zu beschreiben.

Gängige Konzepte, wie sie im Abfallbereich als Stoffflusswirtschaft üblich sind: **"Vermeiden vor Verwerten vor Beseitigen"**, wurden und werden auch in der Siedlungswasserwirtschaft seit mehreren Jahren erfolgreich umgesetzt. Diese Erkenntnisse aus einer Vielzahl von Praxisvorhaben führen zu einem Paradigmenwechsel, hin zu ressourcenorientierten kreislaufwirtschaftlichen Systemen, die in Kap. 6 (Wasser und Sanitärversorgung) wie auch in Kap. 11 (Städte und Siedlungen) nicht beschrieben werden.



Insofern ist nachvollziehbar, dass aus dem fehlenden integrierten Systemverständnis heraus, folglich auch keine nationale Vorbildfunktion für einen nachhaltigen Umgang mit Wasser abgeleitet wurde.

Das Kap. 6 ignoriert darüber hinaus strategisch wichtige Innovationsprozesse, um den Wirtschaftsstandort Deutschland im globalen Wettbewerb zukunftsfähig zu stärken. Insbesondere die Aktivitäten der deutschen Sanitärwirtschaft seien hier beispielhaft erwähnt, wie auf ökologische Fragen soziale und ökonomische Antworten für Innovationen, Wachstum und Beschäftigung gegeben werden können. So ist z. B. die VDMA-"Blue Responsibility-Initiative" u. a. darauf gerichtet, den globale Umgang mit der natürlichen Ressource "Wasser" durch innovative Umwelt- und Effizienztechnologien von Nischenmärkten zu Leitmärkten der Zukunft zu entwickeln. Als Teil ihres betrieblichen Eigeninteresses ist die deutsche Sanitärwirtschaft dabei im Rahmen des internationalen Wettbewerbs, mit neuen Technologien, Produkten und systemischen Lösungen um innovative Ideen und resiliente Konzepte wirtschaftlich erfolgreicher zu sein, als potenziellen Wettbewerber und gleichzeitig einen Beitrag im Sinne einer globalen Verantwortung zu leisten.

Sind es doch gerade die Wirtschaftsleistungen, die im Verbund mit dem daraus abzuleitenden spezifischen Wissens- und Technologietransfer einen wichtigen Beitrag leisten, um den Wirtschaftsstandort Deutschland im globalen Wettbewerb nachhaltig zu stärken.

Aufgabe der Politik sollte es sein, die Unternehmen in ihrer gesellschaftlichen Verantwortung zu stärken und in die Lösung der komplexen globalen Probleme sinnvoll einzubinden.

Nur von einer strategischen Weitsicht von Unternehmen, globale Trends auf die Lösung wichtiger Umweltprobleme auszurichten, um Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu erhalten und auszubauen, davon ist in Kap. 6 selbst zwischen den Zeilen nichts zu lesen.

HATI GmbH  
Peter Thomas  
Berlin, 30. Juli 2016